

**www.e-rara.ch**

**Briefe der Elisabeth Charlotte von Orléans 1673 bis 1715**

**Orléans, Elisabeth Charlotte d'**

**Stuttgart, [1884]**

**Zentralbibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-132994>

An dieselbe. Marly, 21. August 1707.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

genehmer sind; aber in Deutsch und Französisch finde ich sie alle so bitter langweilig außer die Bibel, die ich nie müde werde, aber alle andre schlafen mich ein. Weil Fräulein Belniß moraliter wohl lebt und Tugend hat, kann nichts böse in ihr sein. Glaubt mir, alle die so sehr in den Kirchen stecken, sind nicht allemal die Frommsten. Wer wohl lebt, wird auch wohl sterben, insonderheit wenn man eine Christin ist.

An dieselbe.

(92)

Marly, 5. Mai 1707.

Es ist wohl schade, daß Ihr keinen großen Schatz graben könnt, weil Ihr so viel schöne Sachen mitmachen wollt. Die Leute recht zu kennen, ob sie falsch sind oder nicht, ist etwas Schweres, denn niemand hat kein Fenster am Herzen und jeziger Zeit ist nichts Gemeineres als die Heuchelei, da auch die alleraufrichtigsten mit betrogen werden, denn diesen Mantel darf man nicht gleich aufheben, um selber nicht böse zu scheinen. Ich halte, daß die Ursache, warum alle Menschen nicht einerlei glauben, ob ihnen zwar oft einerlei gesagt wird, ist, daß unser Herrgott, wie es scheint, die Differenz und Aenderung liebt, denn die Menschen sind so unterschiedlich von Humor und Opinionsen als von Gesichtern. Denn wie die Organe different sind, kann die Wirkung nicht einerlei sein, also muß es eine sondre Gnade vom Allmächtigen sein, als wie die von Pfingsten, wenn alle die, so unterrichtet werden, einerlei verstehen. Ich glaube nicht, daß man recht den Christenglauben haben kann, ohne selbigen durch die Bibel zu befestigen.

An dieselbe.

(93)

Marly, 21. August 1707.

Man meint, daß nun bald etwas in Deutschland vorgehen wird, denn die zwei Armeen kanonieren sich. Ich habe es ma tante nicht sagen mögen, denn J. L. werden nur zu bald zu gedenken haben, daß dero Herr Sohn, der Kurfürst, bald in Gefahr wird sein, ohne daß ich J. L. noch dran gemahne <sup>1)</sup>. Villars ist gar kein Poltron; geht er zurück, muß er es Ursach' haben. Wenn

<sup>1)</sup> Nach dem Tode Ludwigs von Baden (4. Jan. 1707) war nach manchen Zwischenfällen der Kurfürst von Hannover Oberbefehlshaber der deutschen Truppen geworden, Marschall Villars war der bisher siegreiche Befehlshaber des französischen Heeres.

die Kaiserin nicht wäre, so ich herzlich lieb habe, wäre es mir lieber, daß der König in Schweden<sup>1)</sup> römischer Kaiser wäre, als kein anderer, weil er von unsrem Hause ist, aber der Kaiserin kann ich nichts Uebles wünschen. Um die Sach allerseiten gut zu machen, müßte der Kaiser sterben und der König in Schweden den Kaiserthron mit der Kaiserin besitzen. Ich bin recht froh, daß ma tante nach Braunschweig geht, das wird die traurige Gedanken vertreiben; erfreue mich mit Euch, liebe Ameliese, daß Ihr auch hin werdet. Das Sprichwort habe ich mein Tag nicht gehört, daß man sagt, man stoße einem das Maul auf den Tisch, wenn man einen zu Gast ladet; so wollte ich, daß Ihr mir das Maul auch auf den Tisch stoßen möget. Man ist als froh, gute ehrliche Leute zu Freunde zu behalten. Es gibt Gute und Böse in allen Nationen und in allen Religionen.

An dieselbe.

(94)

Fontainebleau, 14. September 1707.

Freilich schreibe ich mehr als einen Brief des Tages, es geht kein Tag vorbei, daß ich nicht auf wenigstens vier Briefe schreibe, des Sonntags oft zwölf. Ich erfreue mich mit Euch, liebe Ameliese, daß Ihr von der Braunschweigischen Reise seid, denn es ist nichts Betrübteres als alle Menschen wegzuziehen sehen und allein zu Hause zu bleiben. Ein guter Frieden wäre wohl zu wünschen. Im Türkenkrieg kommen auch viele ehrliche Leute um. Mich deucht, überall Frieden wäre am besten. Auf allen Seiten und Religionen verderben die Pfaffen die Christen mit ihrem Zanken; das benimmt den Glauben ganz, denn glaubte man recht, würde man besser und christlicher leben. Ihr werdet nun wohl wissen, daß unsre Prinzen hier nicht zu Felde gehen. Toulon<sup>2)</sup> hat sich ohne sie entsekt. Ein französisch Sprichwort sagt: „Qui trop embrasse mal étreint<sup>3)</sup>.“ Man hat Toulon und Marseille

<sup>1)</sup> Karl XII. Die Neigung El. Charlottens zu ihm erklärt sich daraus, daß man damals in Frankreich hoffte, ihn zum Bundesgenossen zu erlangen.

<sup>2)</sup> Toulon war von den Engländern und den Kaiserlichen angegriffen worden, hatte sich aber unter Leitung des Marschalls Tessé so tapfer verteidigt, daß die Belagerer ihren Angriff aufgaben.

<sup>3)</sup> „Wer zu viel unternimmt, führt das Meiste schlecht aus.“